

Text 23/2010: Kreuz und Auferstehung - von Sünde, Schuld und Vergebung

„Kreuz“-Ereignisse

- **Mai 2009:** Hessischer Kulturpresident für Navid Kermani wird zunächst von christlicher Seite abgelehnt wegen eines (blasphemisch verstandenen) NZZ-Artikels Kermanis

- **2.11.2009:** Urteil des Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte in Straßburg: Kreuze in italienischen Schulen sind mit der europäischen Menschenrechtskonvention unvereinbar, da das Kreuz die Menschenrechte (angeblich) verletzt -> inzwischen Einspruch der italienischen Regierung:

a. Ruf nach „positiver Religionsfreiheit“, da Entfernung jeden religiösen Symbols Parteinahme für das Nicht- bzw. Antireligiöse ist

b. Jedes Volk hat Recht auf seine identitätsstiftende Symbolik -> **Frage an Udo Di Fabio**

(SPIEGEL vom 3.4.2010): „Wäre es nicht einfacher, Religion aus der Schule ganz herauszuhalten? Kein Kreuzifix an der Wand, kein Gebetsraum?“

Antwort: „Sicher, das wäre einfacher. Aber eine einfache Lösung muss weder klüger sein noch förderlicher für die Integration. Hinter dem Wunsch nach totaler Trennung von Religion und öffentlichem Raum steckt häufig Furcht.“

- **März 2010:** Beschluss, die Kreuze aus dem alten Gerichtsgebäude in Düsseldorf nicht in das neue Gebäude zu übernehmen -> dazu **Präsident Nikolaus Schneider in der Karfreitagspredigt**

(RHEINISCHE POST 1.4.2010): „Gott lässt sich nicht vertreiben – auch wenn in Gerichtssälen die Kreuze abgehängt werden. Das Symbol für die Liebe Gottes zu den Menschen wird dort entfernt, wo die Menschen dieses Hoffnungszeichen vielleicht besonders nötig brauchen. Ihnen sei zum Trost gesagt: Gott lässt sich nicht vertreiben. Nirgendwo. Auch nicht aus dem Gerichtssaal, wo Menschen – Richter und Rechtsuchende, Gerechte und Ungerechte – auf ihn, auf Gottes Gnade und Liebe vielleicht mehr als irgendwo anders angewiesen sind.“

- **Eher unbeachtet Frühjahr 2010:** Ausstellung „Helden“ in der Hattinger Henrichshütte stellt den Gekreuzigten in der Lobby in die Mitte unter die Helden, gleichsam als „Held der Helden“.

- **Frühjahr 2010:** Sechs Kreuz-Installationen von Ludger Hinze in Essener evgl. Kirchen; weitere Installationen in Duisburg -> Seine Frage: „Welche Bedeutung hat das Kreuz eigentlich?“

- **Patrik Schwarz schreibt in der ZEIT vom 31. März 2010:**

„Dem Schmerzenskult des Katholizismus (und in abgeschwächter Form, jeden Christentums) stand ich lange verständnislos gegenüber, er war der vergessene Keller meines Glaubens, selbst als ich sonntags schon wieder leidlich regelmäßig in die Kirche ging. Dass wir da (vor den Mürbekekken und dem Apfelsaft) unter der Figur eines gemarterten Mannes mit einer blutenden Wunde an der Seite saßen, kam mir bestenfalls bizarr vor.

Nun mit knapp 40 Jahren, blicke ich anders auf die Wundmale Jesu. Ich meine darin Spuren meiner eigenen Blessuren zu erkennen, körperlicher, aber auch seelischer. Und ich finde es tröstlich, dass in meiner Religion ein Gott verehrt wird, der (wieder so eine mir früher rätselhafte Formel) ganz Gott, aber eben auch ganz Mensch ist. Ostern ist nicht nur das Fest der Auferstehung, es erinnert auch daran, wie Jesus an Karfreitag gequält und getötet wurde,

Ich glaube, dass wir in unserem Leben viel häufiger unausweichlichen Schmerzen unterworfen sind, als uns oft bewusst ist. Mal sind es Schmerzen, die ungerecht sind und falsch (wie bei einem Unfall, einem Unrecht oder auch nur einer Trennung), mal, fast schlimmer noch, sind die Schmerzen groß und doch notwendig (etwa bei einer medizinischen Behandlung)....

Um von der Erinnerung an Wunden zu genesen, muss man sich ihnen erst einmal stellen. Leider verstärkt diese Erinnerung zunächst den Schmerz, ehe sie ihn lindern kann. Hätte Jesus seinen Martern ausweichen können? Wahrscheinlich ja, schließlich war er Gottes Sohn. Aber er hat darauf verzichtet, er hat sein Leiden akzeptiert (aus Gründen, die jetzt zu weit führen). Dass er am Ende Erlösung erfährt (für sich und, so glaubt der Christ, sogar für uns), macht aus seinem Horrortrip eine Hoffnungsgeschichte.

Für den Umgang mit Traumata einen Religionsstifter zu haben, der sein Leiden konfrontiert hat (und Erlösung fand), ist schon mal eine Hilfe. Und plötzlich wirkt es nicht mehr ganz so floskelhaft, wenn die Kirche predigt, Jesus Christus sei für unsere Schmerzen gestorben.“

Ansatzpunkte zum Verständnis

- **Stichworte unserer gebrochenen Existenz:** Unglück, Schmerzen, Leiden, Sünde, Schuld, Unfreiheit

- **Stichworte befreiter Existenz:** Glück, Heil, Heilung, Gesundung, Vergebung, Erlösung, Befreiung

- **Jesus Christus:** „Warum ist Gott Mensch geworden?“ -> „Emmanuel“ = „Gott mit / unter uns“